
Stellungnahme zur Anhörungsfassung vom 28.11.2014 zum Rahmenplan Mathematik Jahrgangsstufe 1-10

Die vorliegende Fassung erwartet von der Lehrerschaft jeder einzelnen Schule die Erstellung eines Curriculums, welches umfangreicher als alle Papiere der Senatsschulverwaltung sein müsste.

Ein anschließender Vergleich aller Curricula wird offensichtlich machen, dass die Benotungen an den Schulen bei gleicher Leistung total unterschiedlich sein werden und die vergebenden Abschlüsse nicht vergleichbar sind.

Notengebung war zwar noch nie „gerecht“ und der Ruf einer Schule beeinflusste schon immer den „Wert“ eines Abschlusses, aber noch nie war das per Gesetz so willkürlich möglich. Folgende von der Lehrerschaft an jeder auch noch so kleinen Schule nicht zu leistende Mehrarbeit erwartet man eigentlich von der Senatsverwaltung. An den Schulen sollte nur eine kleine leicht zu leistende Anpassung vorgenommen werden.

Alle „Einheiten“ bzw. Themen in den Schulbüchern müssen den Kompetenzstufen zugeordnet werden.

Zu allen Niveaustufen müssen Beispielaufgaben erstellt werden, aus denen hervorgeht, wie komplex und mit welchem Schwierigkeitsgrad die Aufgaben sein dürfen, damit man von der Erreichung der Niveaustufe reden kann.

Welche Inhalte sind Zusatzstoff und welche sollen alle Schüler behandeln?

Wie soll der Unterschied an der ISS zwischen E-Kurs und G-Kurs und der Zusatzstoff am Gymnasium sein?

Wie soll benotet werden, wenn Niveaustufe E für die Klassen 7-10 gilt?

Wer soll die bessere Note erhalten? Ein Schüler der in der 9. Klasse auf der Stufe D (5.-8. Klasse) gut ist, aber vieles von der Stufe F (Abschlussleistung) nicht kann oder ein Schüler der alles theoretisch „beherrscht“, aber viele Fehler macht?

Die Schulabschlüsse eBBR, MSA und MSA mit der Berechtigung, die Oberstufe zu besuchen, erscheinen völlig willkürlich, da die Standards sich alle auf der Niveaustufe G drängeln.

Welche Teile der 5 Leitideen mit welchem Schwierigkeitsgrad reichen für den eBBR aus?

Welches Können und welche Fertigkeiten soll ein Schüler für die Oberstufe zusätzlich haben (vieles darf in der ISS ja auf die 11.Klasse verschoben werden)?

Da eine G-Note in Mathematik für die Berechtigung, die Oberstufe zu besuchen, in eine E-Note umgerechnet wird, falls der Schüler in Deutsch, Englisch und z.B. in Physik im E-Kurs ist, muss sichergestellt werden, dass die Punkte im G-Kurs die gleiche Leistung versprechen wie dieselben Punkte im E-Kurs.

Ohne Festlegung des Wissensumfangs und ohne konkrete Benennung der Fertigkeiten kann man zu allen Kompetenzstufen und Standards unterschiedlich schwierige Aufgaben erstellen, so dass die reine Willkür der Notengebung und der Abschlussvergabe einzieht.

Die wissenschaftlichen Dispute z.B. am 11.8.2014 an der FU von der Cornelsen Stiftung Lehren und Lernen zwischen Prof. Dr. Olaf Köller und Prof. Dr. Hans Peter Klein (Lehrstuhl für Didaktik der Biowissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt)

„Kompetenzorientierung in Schule? Nein, danke?!“, sollten endlich ernst genommen werden.

Die konkrete Vorgabe der Fachinhalte in Umfang und Schwierigkeitsgrad müssen beispielhaft im Rahmenplan vorgegeben werden.

In Niveaustufe G wird auf das Niveau des MSA hingewiesen, anstatt anzugeben, was das Niveau denn beinhalten soll (S.10).

An den Schulen werden formal (zwangsweise) Curricula entworfen, aber die Lehrer werden sich hauptsächlich an den für Berlin zugelassenen Schulbüchern orientieren.

Über das richtige Anspruchsniveau innerhalb einer Schule kann es zu Konflikten zwischen den Lehrern, Lehrern und Schulleitung und zwischen Lehrern und der „Qualitätsüberwachung“ kommen.

Die Unterschiede zwischen den Jahresnoten und den schriftlichen Prüfungsnoten im MSA werden noch größer werden.

Die Schulabschlüsse zeigen jetzt schon einen starken Anstieg der Zugangsberechtigungen für die Oberstufe an, ohne das es dafür genug Plätze gibt, die Zahl der einfachen MSA-Abschlüsse ohne Zugangsberechtigung sinkt und die Zahl der Schüler ohne Abschluss sinkt kaum, weil an den großen ISS nicht so gut wie an den kleinen Hauptschulklassen gefördert werden kann.

Manfred Seidel

Vorsitzender des Ausschuss Sekundarschule